

6 Zoll. Dem Mühlgraben wird auf 100 Fuß 1 Zoll Risch oder Gefälle gegeben.

Die Maschinerie einer Mühle begreift man überhaupt unter dem Namen des gangbaren Zeugs. An der Welle des Wasserrades hängt im Innern des Mühlhauses ein Kammrad, welches in einen Drilling (Quirl) eingreift, durch dessen Centrum das Mühleisen geht. Das Mühleisen ruht auf einem horizontalen freischwebenden Balken, dem Stege, geht durch den Bux im Bodenstein und bewegt mittelst der Haue, an die er befestigt ist, den Laufer des Mühlsteins. Vor dem Mühlgerüste, worin diese Maschinerie befindlich ist, steht der Mehlkasten, in welchem der Beutel hängt, der das gequetschte Getreide durch das im Mehlbaume befindliche Mehlloch aufnimmt und vermittelt einer zitternden Bewegung, durch welche das Klappern einer Mahlmühle verursacht wird, das Mehl in den Kasten ausstreut und von der Kleie absondert. Diese Einrichtung hat jede Mahlmühle.

Wird aber ein Stirnrad in dieses Radersystem eingeschaltet, dergestalt daß ein solches Rad an der Wasserradswelle befestigt in einen Drilling eingreift, welcher einem an der Welle des Drillings hängenden Kammrade die erforderliche Bewegung und durch dieses wieder dem Quirl am Mühleisen mittheilt, so erhält man ein Vorgelege oder ein vorgelegtes Zeug. Durch das Vorgelege bezweckt man den doppelten Effect eines Wasserrades. Man will entweder durch ein Wasserrad zwei Mühlgänge treiben, oder neben einem Mahlgange zugleich einen Graupengang, eine Del- oder Schneidemühle bewegen. Das Vorgelege erfordert jedesmal wegen der Friction der Zapfen mehr bewegende Kraft, daher man ohne Noth und wenn das Aufschlagwasser nicht in hinreichender Menge vorhanden ist, keine Vorgelege anordnen soll.

Weil aber diese bewegende Kraft bei dem Staber- und Pansterzeuge öfters im Uebermaase gefunden wird, so gibt man diesen Mühlen auch das Vorgelege, indem man ein an der Wasserradswelle hängendes Stirnrad in zwei Drillinge zu beiden Seiten eingreifen läßt, wodurch zugleich zwei Kammräder und die ihnen zugeordneten Quirl und Laufer bewegt werden.

Bei einem gut angeordneten Mahlzeuge gehen 9 Umgänge des Mühlsteins auf einen Umgang des Wasserrads. Wenn daher der Quirl 10 Triebstecken hat, so muß das zugeordnete an der Wasserradswelle hängende Kammrad 90 Kammern erhalten. Weniger als 10 Stecken soll man keinem Quirl geben, wenn die Maschine Stetigkeit im Gang erhalten und nicht schlottern soll. Die Müller weichen aber gewöhnlich von dieser Regel ab und geben einem Quirl nur 7 Stecken, um nicht zu hoher Kammräder zu bedürfen; denn in diesem Fall braucht das Kammrad nur 63